

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.und Past. Sonn= und Fest=Tags=Predigten / Welche Theils in Halle, theils an verschiedenen auswärtigen Oertern, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1740

Am XIX. Sonntage nach Trinitatis. (Gehalten zu Laubach, Anno 1717.) Die
Erkänntniß des Heyls, welches ist in Vergebung der Sünden.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die Verblindung des Gesetzes und des Evangelii. 1517

schaffenen büßfertigen Herzen und lebendigen Glauben in eine solche innige Gemeinschaft mit dir eindringen, in welcher wir allezeit bey allen hervorbrechenden Gerichten und Nöthen Freude und Wonne in unsern Herzen haben mögen; indem du ja deine Glieder, die an dir mit Glauben und Liebe hangen, nimmermehr hülflos lassen kanst. Ach! gib doch aus Gnaden, du treuer Heyland, und wircke es in einem ieden, der dich ietzt darum bittet. Und so dieses von einigen noch nicht geschicht, so gehe doch auch denenselben nach, und höre nicht auf mit deiner Zucht an ihren Herzen zu arbeiten, bis sich dieselben von deiner Gnade haben zur wahren Busse und Bekehrung herum lencken lassen, und zu einem ungeheuchelten Glauben und treuen kindlichen Gehorsam gegen dich und deinen Vater geneiget haben; damit wir also insgesamt errettet und ewig selig werden mögen. Das verleihe uns, du treuer Heyland, um deiner unendlichen und ewigen Liebe willen. Amen, Amen!

Am XIX. Sonntage nach Trinitatis.

(Gehalten zu Laubach, Anno 1717.)

Die Erkantniß des Heyls, welches ist in Vergebung der Sünden.

Gnade sey mit euch, und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesu Christo, samt der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Amen.



Eliebte in Christo Jesu, Es ist allen bekant, daß wir nach dem dritten Articul des Apostolischen Glaubens-Bekantnisses eine Vergebung der Sünden glauben: Zu wünschen aber wäre es, daß dieser Glaube, den wir bekennen, nicht in dem blossen Wissen und in dem Beyfall allein bestünde, und daß wir nicht allein gläubeten, daß die Vergebung der Sünden aus der Gnade Gottes und durch das Blut Jesu Christi in der heiligen

Schrift wohl gegründet sey; sondern daß wir auch in der Kraft des Heiligen Geistes dieselbe Vergebung unserer Sünden glauben möchten. Denn das ist ein leichtes, die Worte zu lernen, und hernach mit dem Munde herzusagen: Ich glaube eine Vergebung der Sünden; aber von Herzens Grunde und durchs Zeugniß des Heiligen Geistes sprechen: Ich glaube eine Vergebung meiner Sünden, siehe, das ist etwas grosses, wichtiges und vortrefliches. Wer noch in fleischlicher Sicherheit lebet, dem ist es ein leichtes, daß er sich der Vergebung der Sünden, ja auch der Vergebung seiner Sünden tröste. Aber es darf einem Menschen nur eine Sünde auf sein Herz und Gewissen fallen, so erfahret er, daß es nicht eine so geringe Sache sey, den Articul von der Vergebung der Sünden mit einer rechten Application und Zueignung zu glauben; sondern daß es einen grossen Kampf koste, ehe man sich der Vergebung seiner Sünden in aller Wahrheit getrösten könne. Was ist denn nöthiger, als daß wir diesen Punct wohl erwägen und betrachten? Ja, was ist auch wol im Lehr. Amt nöthiger, als, daß dieser Articul von der Vergebung der Sünden getrieben werde, daß die Menschen nicht allein überzeuget werden, es werde nach der Schrift recht gelehret eine Vergebung der Sünden, sondern, daß sie auch dieselbe Vergebung der Sünden recht und ohne Selbst. Betrug auf sich appliciren lernen.

Und das ist denn auch für dieses mal mein Zweck, nemlich die Vergebung der Sünden zu lehren und diesen so wichtigen Articul in eure Herzen zu pflanzen; oder, so er durch das Wort Gottes, und durch den Heiligen Geist schon darein gepflanzt worden, ihn immer tiefer hinein zu drucken, und darauf, als auf die rechte Haupt. Sache des Christenthums, daraus alles Leben, alle Kraft, alle Seligkeit fließt, zu weisen.

So lasset uns denn bey diesem so wichtigen Vorhaben Gott den H. Ern demütiglich bitten, daß er uns dazu seines Heiligen Geistes Gnade und Kraft so wol im Lehren als Zuhören darreichen wolle, damit anders nichts hievon gelehret werde, als was in Gottes Wort wohlgegründet, und uns zu unserer Seligkeit nöthig und heylsam ist: hinwiederum auch das, was davon gelehret wird, mit solchen Ohren möge gehört, und mit einem solchen Herzen von einem jeden angenommen werden, daß es uns nicht ein Geruch des Todes zum Tode, sondern vielmehr ein Geruch des Lebens zum Leben seyn möge. Hierum lasset uns Gott mit einander demütiglich anrufen im Gebet des H. Ern, in der Hoffnung, daß, wie der H. ERN selbst uns solches zu beten befohlen, also werde er auch jetzt und bey unserm Vorhaben es gnädiglich erhören, und ihm solches angenehm und gefällig seyn lassen.

TEXTVS.

Matth. IX, 1-8.

DA trat er (nemlich Iesus) in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Sichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Iesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Sichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert GOTT. Da aber Iesus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum dencket ihr so arges in eurem Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünde vergeben; oder zuzagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Sichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er stund auf, und ging heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete GOTT, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Seliebte in dem HEYM, In dem Evangelisten Luca, im 1. Capitel, finden wir den Lob-Gesang Zacharia, des Vaters Johannis des Täufer, in welchem insonderheit dieses mercklich ist, daß er von seinem damals gebohrnen Sohne Johanne weissagete v. 76. 77. 78. er würde vor dem ZERRN, das ist, vor dem Messia, hergehen, daß er seinen Weg bereite, und Erkantniß des Heyls gebe seinem Volk, welches da sey in Vergebung ihrer Sünden, durch die hergliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedes.

Hievinnen wird die rechte Haupt-Sache des Amts, nicht allein Johannis des Täufer, sondern auch eines jeden treuen Lehrers, angezeigt, welche Haupt-Sache darinnen bestehet, daß denen Menschen Erkantniß des Heyls gegeben werde, welches da sey in Vergebung ihrer Sünden. Dis ist die Sache, worauf wir auch in dem jetzt verlesenen Evangelischen Text mit besonderm Nachdruck gewiesen werden; wassen in demselbigen unser Heyland selbst die Vergebung der Sünden dem sichtbrüchigen Menschen ankündiget, ehe er denselben

leib

leiblich gesund machet, und zu ihm sagt: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünde sind dir vergeben. Wir wollen denn dieses Wort unsers Heylandes, das er zu dem Sichtbrüchigen gesprochen hat, für dieses mal am allermeisten in Betrachtung ziehen, und das übrige des Textes darauf, als auf die Hauptsache führen. So soll denn anieszu Eurer Liebe von mir, nach der Gnade, die Gott darreichen wird, gegeben werden

Erkänntniß des Heyls, welches da ist in Vergebung unserer Sünde.

Es wird aber diese Erkänntniß gegeben werden an dem Exempel des Sichtbrüchigen Menschen, welcher

- I. Die Vergebung der Sünden bedurft,
- II. Dieselbe von Christo empfinde,
- III. Da er sie empfangen, durch seinen Wandel bewiese, zum Lobe und Preise Gottes, der ihm solche Gnade gegeben.

Abhandlung.

Erster Theil.

Was denn nun das I. betrifft, da wir nemlich an diesem sichtbrüchigen Menschen sehen, wie derselbe die Vergebung der Sünden bedurft habe, so findet sich, daß diese seine Bedürfnis zwar denen Menschen verborgen gewesen, nicht aber JESU Christo, unserm Heylande, der dieselbe gar tief eingeschauet, und wohl erkannt, wie dieser arme Mensch darnach ge-seuffzet. Denn daher kommts, daß unser Heyland diese Worte zu ihm gesprochen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünde sind dir vergeben. Wenn wir ins vorhergehende sehen, so finden wir gar nicht, daß dieser krancke sichtbrüchige Mensch einen Kummer wegen der Vergebung seiner Sünden an den Tag gegeben, und solchen mit einigen Worten bezeuget habe; oder auch, daß von andern bezeuget worden, er sey krancker an seiner Seele, als an seinem Leibe; es sey ihm mehr um Trost bange, als er den Schmerzen seiner Kranckheit fühle: davon ist alles stille. Es heißt nur: Siehe, da brachten sie einen Sichtbrüchigen zu ihm, der lag auf einem Bette. Es wird nur seiner leiblichen Kranckheit gedacht, und ist auch sehr glaublich, daß diejenigen, die ihn zum HERRN JESU gebracht, keine andere Absicht gehabt, als daß der HERR seine Hand auf ihn legen,

Die Erkant des Heyls/welches ist in Vergeb der Sünd. 1521

legen, und ihn von seiner leiblichen Kranckheit heilen möchte. Es heißt aber: Da nun JESUS ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Sichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Woher kam doch dieses Wort, da nichts von einem Verlangen nach der Vergebung der Sünden vorher gedacht wird? Das kam daher, weil der HERR JESUS des armen francken Menschen seine Gedancken eben so wohl sahe, als hernach von ihm gemeldet wird, daß er die Gedancken der Schriftgelehrten gesehen habe. Solte der, der die argen Gedancken der Schriftgelehrten sahe, nicht auch die guten Gedancken gesehen haben, die in dem Herzen dieses francken Menschen vorgingen? Gewiß, wäre ihm nicht um Trost sehr bange gewesen, der HERR JESUS würde ihn nicht also angeredet haben: Sey getrost! Es würde so dann ein müßiges und überflüssiges Wort gewesen seyn, und würde der Krancke bey sich gedacht haben: Bin ich doch nicht verzagt, noch kleinmüthig, warum wird denn zu mir gesagt, daß ich getrost seyn solle? Hätte dieser Mensch an der Kindschafft Gottes keinen Zweifel gehabt, sondern hätte sich für ein Kind Gottes gehalten; so würde der HERR nicht nöthig gehabt haben, ihn jetzt seinen Sohn zu nennen. Hätte er nicht ein herglichs Verlangen gehabt nach der Vergebung der Sünden; es würde der HERR JESUS nicht zu ihm gesagt haben: Deine Sünden sind dir vergeben. Aber unser Heyland erkannte nach seiner Allwissenheit gar wohl, daß dieser Mensch, der in einem Bette vor ihm lag, weder Hände noch Füße regen konte, und nichts als Schmerzen an seinem Leibe fühlete, noch viel francker wäre an seiner Seelen, und etwa so, oder doch auf dergleichen Weise bey sich gedachte: Ja, andere Krancken mögen wol bey diesem JESU Hülfe erlanget haben; andere, die in Noth gewesen sind, mögen wol nicht vergebens zu ihm gebracht worden seyn: aber mit mir ist es gar anders. Ich habs darnach gemacht, ich habs mit meinen Sünden verdienet, daß ich hier so elend und franck liege, es wird diesem JESU nicht verborgen seyn, daß ich mir diese Kranckheit durch meine eigene Schuld zugezogen habe. Was kan ich denn anders von ihm erwarten, als daß er mich deswegen hart bestrafen, und mir unter die Augen sagen wird, daß mir gar recht geschehe, daß ich jetzt meiner Sünden wegen das leide; ich hätte es nicht darnach machen sollen, so würde ich nicht in diesen elenden Zustand gekommen seyn. Nun ich aber empfahe, was meine Thaten verdienet haben, so sey ich auch nicht würdig, daß er mir helfe. Ja, es wird dieser Mensch jetzt sein ganzes Leben in seinem Gedächtniß gehabt haben, wie er dasselbe von seiner Kindheit auf geführet.

Wir mögen das gar wohl schliessen. Denn die Erfahrung lehret, daß, wenn ein Mensch auch in seinem ganzen Leben nicht gedacht hätte an seine Sünden, damit er Gott beleidiget hat, es dennoch geschehe, wenn die Noth da ist und Anfechtungen heran kommen, daß ihm alles einfällt, was er Böses gethan hat. So

lange der Mensch Gottes nicht bedarf, oder auch keine sonderliche Noth fühlet und empfindet, darinnen er sonderbarer Hülfe bedarf, so betet er wol mit aller Zuversicht, und zweifelt nicht, daß Gott sein Gebet erhören sollte. Aber, wenn der Mensch erst Gottes recht bedarf, wenn die Noth so groß ist, daß er nicht weiß, wie er daraus kommen soll, es sey denn, daß ihm Gottes Hand zu Hülfe komme und ihn aus der Noth reisse: da wachet dem Menschen sein Gewissen auf; ja, da findet der Berklärer, das ist, der Satanas, so viel mehr Raum, dem Herzen ungläubige Gedanken einzugeben, es zu erschrecken und blöde zu machen. Da dencket der Mensch: Was willst du machen? Jetzt kommst du und betest, da die Noth da ist; nun wird dich Gott auch nicht hören, denn es stehet geschrieben: Gott höret die Sänder nicht. Ein solcher bist du. Darum hast du keine Erhörung des Gebets von Gott zu hoffen. Da wir nun leicht in Erfahrung haben können, daß es uns also gehe; so mögen wir leicht daraus diesen Schluß machen, daß es diesem armen gichtbrüchigen Menschen auch nicht anders ergangen sey. Und, da der Herr Jesus wohl weiß, wie es dem Menschen in solchen Umständen gehet, und unsere Noth besser kennet, als wir sie kennen: so trifft ers gar eben mit diesen Worten, da er zu diesem Menschen saget: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Wie wird dieser francke Mensch bey sich selbst dadurch in eine so grosse Verwunderung gesetzt worden seyn, daß der Herr Jesus seine Gedanken und diesen vornehmsten Kummer seines Herzens so wohl in diesen seinen Worten getroffen. Wie wirds ihn so mächtiglich getröstet haben, daß der Herr Jesus gesagt, was er im Herzen hatte, eben als wenn er ihm in sein Herz hinein gesehen hätte.

Nun, wir lassen den Gichtbrüchigen gehen, und brauchen ihn nur als einen Spiegel, darinnen wir uns beschauen sollen, auf daß das Wort unsers Herrn Jesu auch bey uns seinen Effect und seine Wirkung haben möge, nachdem es bey diesem Gichtbrüchigen seinen Effect und Wirkung gethan hat. Und da müssen wir ja wohl bekennen, daß leider! die meisten Menschen viel elender dran sind, als dieser Gichtbrüchige. Denn hier war zwar andern die Bedürfnis der Vergebung seiner Sünden verborgen, ihm selber aber war sie offenbar genug. Nun aber findet sich leider! bey den meisten Menschen, die den Namen Christi nennen und sich für Christen halten und ausgeben, daß ihnen selber diese ihre Bedürfnis der Vergebung der Sünden gar verborgen und unbekannt sey. So klaget Lutherus an einigen Orten darüber, und braucht unter andern diese Redens-Art, daß viele meyneten, sie hätten schon ausgeglaubet. Sie dencken und sagen, was sie denn für Christen wären, wenn sie nicht die Vergebung der Sünden glaubten. Das ist ihnen ein leichtes, die fünfte Bitte zu beten: Vergib uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern. Straft sie gleich ihr Gewissen ihrer vorigen Sünden wegen, thun sie gleich des

Die Erkant. des Heyls / welches ist in Vergeb. der Sünd. 1523

Tages über, was Fleisch und Blut ihnen an die Hand giebet, sündigen sie gleich in Worten oder Wercken wider Gott und den Nächsten: so meynen sie dennoch, es koste nichts mehr als etwa des Abends ein Vater Unser zu beten, da werde es alles in die fünfte Bitte geworfen: Vergib uns unsre Schuld! so sey auf einmal alles vergeben, und dürfe man sich deswegen keinen weitem Kummer machen. Des folgenden Tages fangen sie es wieder an, wo sie es den vorigen Tag gelassen, und sündigen nicht weniger wider Gott, als zuvor, zur gewissen Anzeige, daß sie nur einen falschen Trost aus der so theuren und edlen Vergebung der Sünden sich gemacht haben; nicht aber gedacht, wie im 130 Psalm, v. 4. davon geredet wird: **Bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte.** Denn sie gebrauchens vielmehr dazu, daß sie sich vor Gott und vor der Sünde um so viel weniger fürchten, und so viel ungeschreuter reden, denken, thun und begehren, was ihnen nur ein- kommt, und wie es Fleisch und Blut haben will, indem sie sich darauf verlassen, daß es eine leichte Sache sey, die fünfte Bitte zu sprechen, oder dem bußfertigen Zöllner die Worte nachzusagen: **Gott, sey mir Sünder gnädig!** Ja sie nehmen wol Christi theures Blut und sein heiliges Verdienst zu einem Deck-Mantel ihrer Bosheit, und machen einen solchen ungerechten Schluß: Warum hätte denn Christus für uns gelitten, wenn wir uns so vor Sünden hüten sollten? **Machen demnach Christum zum Sünden-Diener, und decken ihren fleischlichen Sinn mit seinem Purpur-Mantel zu, zu ihrem ewigen Verderben.** Da Christus erschienen ist, daß er die Werke des Teufels zerstöre: 1 Joh. 3, 8. So gehen sie gerade dem Zweck der Zukunft Christi entgegen, indem sie desto mehr in Sünden beharren wollen; dagegen auch Paulus das ganze 6 Capitel der Epistel an die Römer mit grossem und sonderbaren Nachdruck gerichtet hat.

So sage ich denn nicht unbillig: Welcher unter euch nur erst in dem Zustande ist, darinnen dieser Sichtbrüchige war, daß er nemlich diese Bedürfnis der Vergebung seiner Sünden recht fühlet, und einen Kummer und Sorge hat für seine Seele; derselbe ist schon in einem bessern Zustand, als viele tausend andere Menschen, die so sicher in ihren Sünden dahin leben, und so geschwind mit der Vergebung ihrer Sünde und mit dem daraus gefassten Trost fertig sind. Wohl euch, wenn euch Gott euer Gewissen recht rege gemacht! Wohl euch! wenn er das bisher schlafende Gewissen aufwecket, also, daß euch einfällt, was ihr euer Lebetage bis daher begangen; daß ihr auch euer tiefes Verderben, in welchem wir durch die Erb-Sünde stecken, dergestalt erkennet, daß ihr es nicht für eine leichte Sache ansehet, sich der Gnade Gottes und der Vergebung der Sünden zu trösten. **Diß ist der wahrhafte Anfang, ein Kind Gottes zu werden. Diß, diß ist der rechte Weg, vom falschen Trost befreuet, und des rechten, wahrhaftigen und gründlichen Trostes theilhaftig zu werden; wie ihr das ja sehet an diesem gicht-**
schwa
9 8 2
brü.

brüchigen Menschen. Da der in diesem Kummer und in diese Sorge für seine Seele gesetzt war, da empfing er den herrlichen Trost: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Da ward ihm an der Seele, und hernach auch an seinem Leibe, in seiner äusserlichen und in seiner innerlichen Noth geholfen.

So ist demnach von nöthen, daß ihr euch selbst immerdar hütet vor einem solchen Sinn, der so geschwind fertig ist, sich mit der Gnade Gottes und der Vergebung der Sünden so gleich zu trösten; sintemal es viel seliger für euch seyn wird, so ihr dem Straf-Urtheil des Heiligen Geistes kein Raum und Platz gebet in eurer Seele. Ach gewiß! es muß sich ein Mensch davor nicht fürchten, daß ihm sein Gewissen recht aufgeweckt werde, ja, daß ihm seine alte stinckende Sünden-Wunden gleichsam alle aufgekrasset und blutend gemacht werden. Er muß nicht meinen, er werde verzagen und verzweifeln, wenn er der Sache so tief nachdencken, und alles so genau erwegen werde, wie oft er in seinem Leben seinen Schöpfer beleidiget habe. Er soll vielmehr wissen, je aufrichtiger er mit seinem Schöpfer umgehet in Erkänntniß seiner Sünden, und je tiefer es in seine Seele dringet, daß er den Zorn Gottes, den Tod und die ewige Verdammniß mit seinen Sünden verdienet habe; je mehr ihm die Abscheulichkeit seines natürlichen Verderbens vor Augen stehet: je einen vestern und tiefern Grund leget er zu seinem ewigen Heyl; wie unser Heyland Luca im 6, 48. den einen klugen Mann nennet, der nicht nur sucht sein Haus auf einem Felsen zu bauen, sondern auch tief gräbet, damit er sich nicht betrüge, noch durch Verführung des Satans, vermittelst eines falschen Trostes, unwillkürlich zur Verdammniß gebracht werde, an statt daß er die Seligkeit zu erlangen hoffet.

Wir mögen ja wohl sehen, wie uns diß gar kräftig bestätigt wird an dem Exempel der Sünderin in dem Evangelisten Luca im 7, 38. 44. Da sehen wir, wie dieselbige so heiß weinete, daß sie auch ihre Thränen, die über ihre Wangen liefen, auf die Füße des Herrn Jesu fallen ließ, und sie mit denselben gleichsam wusch, wie der Herr Jesus selbst von ihr saget: Diese hat meine Füße mit Thränen gewaschen. Und siehe, da sie so tief ihre Sünden erkannte, und sich nicht gleich tröstete, ihre Sünden wären ihr schon vergeben; was denn daran gelegen, daß sie so gesündigt hätte? Sie sprach: Vergib uns unsere Schuld; da sprach Jesus zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. Auch dienet es zum kräftigen Beweis, was wir finden in der Apostel Geschichte im 2. Cap. als nemlich Petrus am Pfingst-Tage das Wort verkündiget hatte; da heißt's v. 37. Da sie das hörten, gings ihnen durchs Hertz, nach dem Nachdruck des Griechischen Worts, sie wurden gleichsam durchstoßen vor Schmerz und Betrübniß; führen nicht zu, und dachten, Gott ist sehr barmherzig, es wird nicht viel zu bedeuten haben, daß wir seinen Sohn gecreuziget haben; sondern es ging ihnen durchs

Die Erkant. des Heyls/welches ist in Vergeb. der Sünd. 1525

durchs Herz: und siehe, da finden wir im folgenden 38. Vers, daß ihnen die Vergebung der Sünden von dem Apostel verheissen wird, samt denen Gaben des Heiligen Geistes.

Demnach so wisset denn auch ihr, daß **GOTT** der **HERR** es wohl mit euch mache, wenn er euch euer Gewissen recht aufwecket, und euch euer tiefes Verderben samt denen wirklichen Sünden recht erkennen läset, daß ihr darüber göttlich betrübet und traurig werdet: da, da ist euch der Trost nahe. Das sehen wir hier an diesem Exempel, als in einem Spiegel. Denn da der **HERR** **Jesus** den Sichtbrüchigen in solchem Zustand fand, so wurde sein Herz und sein Mund geöffnet, so wandte er sich zu ihm, ihn zu trösten, und gab damit zu erkennen, daß er wohl wisse, wie einer solchen ihrer Sünden wegen bekümmerten Seele zu Muthe sey. Ey so wird er auch kein anderer, sondern eben derselbige auch gegen uns seyn. Denn es heißt ja in der Epistel an die Hebräer im 13, 8. **Jesus Christus** gestern und heute, und derselbige auch in Ewigkeit. Wenn er demnach siehet, daß wir nicht mehr so sicher dahin leben, sondern über unsere Sünden erschrocken und von Herzen bekümmert sind; so wird er sein Liebes-Hertz zu uns neigen, und uns durch den wahrhaftigen Trost der Vergebung der Sünden aufrichten lassen; er weiß schon der Betrübniß und Traurigkeit, der Sorge und Kummer über die Sünde, Maas und Ziel zu setzen; wir dürfen gar nicht dencken, daß er uns vergessen oder versäumen werde, er wird schon wissen, wenn es Zeit ist, ob er gleich dem einen ein grösser Maas der göttlichen Traurigkeit, einem andern ein kleineres giebt, nach dem es des Menschen Zustand erfordert, und seine Weisheit, die uns zur Seligkeit leitet, es für heilsam erkennet. Wir sollen nur seinem Wercke nicht widerstreben, und, wenn er uns das Gewissen aufwecket, nicht muthwillig es wieder einschläfern, noch die Gnade **Gottes**, die dergestalt uns die Hand bietet, uns in einen bessern Zustand zu versetzen, von uns stossen: so wird denn **Christus**, unser Heyland, schon die rechte Zeit ersehen, wie hier bey diesem Sichtbrüchigen, daß er auch zu uns kommen und seinen Trost in unsere Seele sprechen wird: **Dir sind deine Sünden vergeben.**

Anderer Theil.

Denn da sehen wir ja II. wie dieser Sichtbrüchige nun die Vergebung seiner Sünden von **Christo** empfähet. Das geschieht in denen Worten, die jetzt die vornehmsten sind, die wir in Betrachtung ziehen, und wir schon mehrmal erwehnet haben, da der **HERR** **Jesus** zu dem Sichtbrüchigen spricht: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Da sehen wir, wie der **HERR** **Jesus** sein Herz zu diesem armen francken Menschen so

lieblich neiget. Das dachte er wol nicht, daß der Herr Jesus ihm so begegnen würde. Es ging ihm wie dort dem verlohrnen Sohn Luc. 15. welcher gedachte, wie übel ihn sein Vater anlassen würde, wenn er heim käme, da er sich von ihm verlaufen, und so sehr beydes wider Gott und wider seinen leiblichen Vater gesündigt hatte: Er würde nun von ihm weder hören noch wissen wollen. Er wolle sich demnach aufs Bitten legen, und sagen: Vater, ich habe gesündigt wider den Himmel und wider dich, ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße, und will gern zufrieden seyn, wenn ich mit meinem sauren Schweiß und Arbeit nur bey dir mein Brodt verdienen mag; dulde mich nur unter deinen Knechten und geringsten Tagelöhnern. So gedachte dieser Mensch auch. Das war er nicht gewärtig, daß der Herr Jesus ihn seinen lieben Sohn heißen würde. Ja, wird er wol gedacht haben, ein schöner Sohn, ein Sünden-Knecht, ein Schand-Bube, der mit seinem sündlichen Leben sich diese Kranckheit zugezogen hat, und nichts anders werth ist, als daß er darinnen ohne Hülfe und Trost gelassen werde.

Gleichwie aber unser Heyland in dem angezogenen Gleichnisse uns das Herz des Vaters abmahlet, daß es nemlich ganz anders gesinnet sey, als es der verlohrene Sohn vorher gedachte; so gar, daß er auch, da er nur den Sohn von ferne gesehen, sich schon gefreuet, zu ihm hingelaufen, ihm um den Hals gefallen, und ihn geherket und geküßet habe, hernach auch alle Freuden-Zeichen in seinem Hause blitzen lassen, nur darum, daß er seinen verlohrnen Sohn wieder hatte: So machts auch hier der Herr Jesus. War das Herz des Sichtbrüchigen fern von solchem Trost, ihm die Gnade Gottes und die Liebe Jesu zuzueignen: so war hingegen das Herz des Herrn Jesu fern von solchem Sinn und Gedancken, die sich ietzt im Herzen des Sichtbrüchigen regeten. Er sprach um deswillen zu ihm: Mein Sohn! Das war nicht etwa eine blosser Benennung, sondern, wie von unserm Heyland geweissaget wird Es. 8, 18. daß er zu seinem Vater saget: Siehe, hier bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast; so rechnet er nun auch diesen Sichtbrüchigen unter die, so ihm der Vater gegeben hatte, daß er ihnen das ewige Leben gebe. Darum nahm er ihn mit diesen Worten auf in die Kindschaft Gottes, und tröstete ihn mit dieser Benennung aufs allerkräftigste.

O! laßt uns dencken, was das dem Herzen dieses francken Menschen für ein Balsam gewesen seyn müsse. Ey! denckt doch, wird er gesagt haben, er heißt mich seinen Sohn. Da ich gemeynet habe, er würde mich schelten und strafen, und mir meine Sünden vor Augen stellen, und mich von sich wegweisen: so werde ich von ihm sein Sohn genennet; gleichwie er dort das arme blutflüssige Weiblein in ihrer grossen Furchtsamkeit und Traurigkeit auf gleiche Weise tröstete, und sie seine Tochter nennete. Luc. 8, 49. Ein sicheres Welt-Hertz mag das nicht fühlen, was diß Wort vor Kraft habe: aber wenn ein Mensch niemals den
Zorn

Die Erkant. des Heyls / welches ist in Vergeb. der Sünd. 1527

Zorn Gottes empfunden, den er sich durch seine Sünden zugezogen; wenn iemand seiner Sünden wegen an der Gnade Gottes gezweifelt: derselbe wird es verstehen, was das für eine Kraft in dem Herzen dieses armen Menschen müsse gehabt haben, der so kraftlos war, bey dem der Ankläger nun seine Anklage vorbrachte, und ihn mit seinen Mord-Pfeilen und mit lauter Bedrohungen der ewigen Verdammniß schreckete; daß derselbige nun von dem, den er für den verheißenen Messiam hielt, und um deswillen nun gerne von ihm gesund gemacht seyn wolte, aber sich der Hülfe ganz unwürdig erkante, daß er, sage ich, von dem ein Sohn genennet wird.

Gewiß, wir müssen dieses wohl erwegen, dann das ist auch die rechte Haupt-Sache. Es kommt nicht auf die Worte allein an, die der Herr Jesus hier gesagt hat. Ach nein! sein liebeiches Herz ist die Haupt-Sache, welches sich dergestalt gegen diesen armen Sünder aufschliesset, da er ihn siehet in einer aufrichtigen Erkantniß, Reu und Leid über seine Sünde, da er seinen Kummer und seine Angst erblicket, die er in seinem Gewissen ausstehet, darum, daß er Gott wider sich habe, den er mit seinen Sünden beleidiget. Wie gehet er doch so freundlich mit ihm um! Sey getrost, sagt er, habe ein gutes Vertrauen, dencke nicht in deinem Herzen: weil ich so ein grosser Sünder bin, so wird er mir nicht helfen. Ich sehe es ja wohl, daß dir deine Sünden herzlich leid sind, und daß du es beueest, daß du Gott beleidiget habest. Ich sehe wohl die Angst und Traurigkeit, welche du über deine Sünden empfindest. Darum jammert mich deiner. Dencke nur nicht, als wenn ich dich hülflos von mir lassen würde. Nein, nein, sey getrost! sey getrost, fürchte dich nicht! fasse vielmehr eine kindliche Zuversicht; du darfst dich nicht scheuen, und dencken, daß ich dir deine Sünden und böses Leben vorwerfen werde, da du ietzt nicht mehr gedencdest darinnen fortzufahren, sondern vielmehr so zerknirschet und zerschlagen bist in deinem Herzen, daß du dir gern von deinen Sünden helfen lassen woltest.

Und darauf verkündiget er ihm die rechte Haupt-Sache, darauf es ankam: Deine Sünden sind dir vergeben. Wir stehen hierbey billig abermal stille, und dencken der Sache ein wenig nach, was das auf sich habe, und wie diesem Menschen müsse zu muthe gewesen seyn, als er diese Worte gehöret: Deine Sünden sind dir vergeben. Es war das ein Wort des ewigen Lebens, das aus dem Munde des Herrn JESU in das allertiefste und innerste des Herzens und Geistes dieses Sichtbrüchigen eindrang. Es war kein Wort eines ohnmächtigen Menschen; sondern ein Wort des allmächtigen Sohnes Gottes, voll Geist und göttlicher Kraft. Das wird das Herz dieses armen bußfertigen Sünders wohl gefühlet und empfunden haben. O wie wird das als ein rechtes Lebens-Wasser sein Herz durchflossen haben! Wie wirds ihm als ein Zucker sein Herz ha-

haben durchsüßet! Wie wird es alle Bitterkeit, die vorhin in ihm gewesen, hinweggenommen und ihn so sanftiglich getröstet haben! Ach! wird er gedacht haben, siehe, das, das quälte mich eben, meine Sünden! das hat dieser fromme Herr wohl gesehen, daß es mir daran fehlete, und daß meine Sünden mir größere Schmerzen verursacheten, als diese meine Kranckheit. Wie kommt er mir mit diesen Worten so wohl zu statten! Ach! wie wird da aller Kummer aus seinem Herzen weichen, und zugleich Raum haben geben müssen der sich einsenkenden Gnade und dem Trost des H. Geistes.

Doch, wir haben ja diesen gichtbrüchigen Menschen anieho nur als unsern Spiegel uns vorzustellen. Die Worte des Herrn Jesu, die Geist und Leben sind, haben bey ihm sich so kräftig erzeiget. Aber was würde uns das helfen, wenn wir bey dieser Betrachtung nur stille stehen blieben? Auf unser eigen Herz müssen wir das appliciren. Sehet ihr nun, ihr Lieben, daß ich mit Fug und Recht diejenigen Seelen selig gepriesen habe, die in eine wahre göttliche Betrübniß gesetzt sind; die nun erkennen, daß sie nichts nöthiger haben, als daß ihre Sünden ihnen vergeben würden. Denn ihr sehet ja, daß solchen Seelen der Trost der Vergebung der Sünden und die Hülfe des Herrn Jesu mitgetheilet werde. Ach! lasset mich mit aller Freudigkeit mit euch reden. Es ist unser grosser Schade, daß wir von unsrer Kindheit auf so leicht und so geschwind uns damit trösten, daß wir alle Kinder Gottes sind. Glaubet mir, lieben Menschen, das ist so leicht nicht gethan: oder wollt ihrs nicht glauben, so dürftet ihrs auf dem Todten-Bette finden, wenn ihr nun aus der Zeit in die graue Ewigkeit gehen sollet, daß das so leicht nicht sey, sich ein Kind Gottes und Erben der ewigen Seligkeit zu nennen. Es gehöret dazu eine wahrhafte Arbeit der Seelen, ein ernstter Kampf, daß der Mensch fühle, es erkenne, davon überzeuget sey, daß er bey seinem bisherigen Sünden-Dienst und natürlichen unwiedergebohrnen Zustand, darinnen er sich befunden, kein Kind Gottes gewesen. O! wie selig sind demnach diejenigen Seelen, welche erst ihre Sünden erkennen, und ihre Hände zu Gott aufheben lernen, und sprechen: Ach Gott! mache du mich zu deinem Kinde, mache du mich zu einem wahren Kinde Gottes. Aber wenn der Mensch das schon voraus setzet, er sey ein Kind Gottes, ungeachtet er die Kraft der neuen Geburt niemals geschmecket hat; so ist ja gewiß, daß, wenn der Mensch sich selbst in solcher Sicherheit und solchem Verderben tröstet, er vielmehr ein Kind des Zorns und der Verdammniß zu nennen sey. Aber wo dieser Kampf erst recht entstehet, wo diese Arbeit in der Seelen angehet, und der Mensch Gott darum bittet, daß er ihn zu seinem Kinde mache, da, da ist der Trost vor der Thür; da, da wird der Mensch durch den Geist Gottes versichert, daß ihn Gott zu seinem Kinde auf- und annehmen wolle, wie wir hier an dem gichtbrüchigen Menschen gesehen haben.

Die Erkant. des Heyls / welches ist in Vergeb. der Sünd. 1529

Waget euch demnach in diesen edlen Kampf! Meynt doch ja nicht, daß diß unmöglich sey zu erlangen; dencket nicht, daß euch Gott die Gnade versagen werde, die hier der Herr Jesus dem Sichtbrüchigen verliehen: sondern gedencket vielmehr, daß ihr es ja mit eurem allergrößten Liebhaber, mit eben demjenigen, der sein Leben für euch gelassen und sein Blut für euch vergossen hat, und mit seinem himmlischen Vater, der die Welt so geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, zu thun habet. Darum gebet euch doch in diesen edlen Kampf. Gehe ein ieder, nach der Vermahnung des Herrn Jesu, sein in sein Kämmerlein, und bete da zu Gott, der in das Verborgene siehet, auf diese oder dergleichen Art und Weise: Ach! Herr, du hast ja die Welt also geliebet, daß du deinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Ach! Herr, nimm mich auch in solche allgemeine Liebe mit ein. Schliesse mich auch ein in das allgemeine Verdienst meines Herrn und Heylandes Jesu Christi. Siehe! ich bin ein grosser Sünder, und bin nicht werth, daß du mir das ewige Leben gebest. Wilst du auf mein Thun und Lassen sehen, so bin ich verlohren; aber hier stehet das Wort: nicht verlohren werden, nicht verlohren werden. Ach! Herr, das wünsche ich, das suche ich, daß auch ich nicht möge verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Rechne mir dann nicht zu, ach! rechne mir nicht zu meine Erb- und wirkliche Sünden, sondern schencke mir dieses hohe und edle Gut der Vergebung der Sünden. Und da du deinen eingebornen Sohn auch für mich dahin gegeben hast, so laß mich auch in demselbigen die Vergebung meiner Sünden, Leben und Seligkeit erlangen.

Folget ihr so einfältig diesem guten Rath, verachtet ihr dieses Wort nicht, das iest zu euch gesprochen ist, werdet ihr nicht mir, sondern dem Herrn Jesu gehorsam, hinzugehen in euer Kämmerlein, und zu eurem Vater im Verborgenen zu beten; so gebe ich euch die Versicherung im Namen des Herrn Jesu, daß er euch so wahrhaftig trösten werde, als er allhier den Sichtbrüchigen getröstet hat, daß er euch so gewiß die Vergebung aller eurer Sünden schencken werde, als er sie hier dem Sichtbrüchigen geschencket hat.

O! wie wird euch alsdenn der Trost so süsse seyn, wenn ihr das in eurem Herzen schmecken und empfinden werdet, was hier der Herr Jesus dem Sichtbrüchigen mit Worten angezeigt: Sey getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben. Wie werdet ihr mit Frohlocken jauchzen, wenn ihr in euren Herzen nun erkennen werdet durch das Zeugniß des Heiligen Geistes, daß ihr Gottes Kinder seyd, daß ihr auch Erben seyd des ewigen Lebens. Wie werdet ihr euch freuen, wenn ihr gewiß seyn könnet, daß dieser euer Trost nicht von Fleisch und Blut angemasset, sondern vom Heiligen Geist in eurem Herzen versiegelt sey,

wie Paulus sagt: Röm. 8, 16. Der Heilige Geist gibt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder seyn. Wie werdet ihr hernach den göttlichen himmlischen Trost so wohl zu unterscheiden wissen von dem angemessenen und falschen Trost, den die Sünden-Knechte ihnen machen von der Vergebung der Sünden. Wie werdet ihr euch schämen, daß ihr vorhin die Vergebung der Sünden für eine so geringe und leicht zu erlangende Sache gehalten habt, und euch mit einer betrieglichen Hoffnung der ewigen Seligkeit so lange geschmeichelt! Nun, nun wird ein grösserer Trost in eure Herzen eindringen; nun, nun wird euer Herz leben, denn so heist es: Ps. 69, 33. Die Gott suchen, denen wird das Herz leben. Solch neues Leben, das Leben des Glaubens, da der Mensch nun erkennet, daß Gott sein Vater und er sein Kind sey, das wird sich auch in euch äussern, daß wie euch Gott die Kindschaft geschencket in Christo, also ihr ihn nun dürft nennen: Abba, du lieber Vater! Vorhin lief es euch leicht über eure Lippen, zu sagen: Vater unser, der du bist im Himmel; dachtet nicht, was das erste Wort, Vater, für ein gewaltiges und tröstliches Wort sey; aber wenn der Herr Jesus durch das Wort der Gnaden dieses in euer Herz wird gedrückt haben, wenn er euch in eurem Buß- und Glaubens-Kampfe den Sieg wird verliehen, und euch die Kindschaft Gottes geschencket haben, dann werdet ihr dieses Wort gartief erkennen, was das sey, wenn das ganze Herz spricht: Vater unser, Abba, lieber Vater; und wenn ihr nun den euren Vater nennen könnet, der Himmel und Erden, das Meer und alles, was darinnen ist, gemacht hat; der auch euch das Leben gegeben, ja euch ein besser Leben geschencket, nemlich das Leben des Glaubens. Sehet, das ist die gnädige Vergebung der Sünden.

Dritter Theil.

Aber nun haben wir noch zum dritten übrig, daß wir auch an diesem gichtbrüchigen Menschen sehen, wie er dieses, daß er die Vergebung der Sünden erlangt, welche ihm der Herr Jesus angekündigt, auch durch seinen Wandel bewiesen habe. Es war ja dieser Gichtbrüchige bisher zum äusserlichen Wandel, oder zum Herumgehen, ganz und gar ungeschickt gewesen; er war ein Paralyticus, wie eigentlich das Wort lautet, oder ein vom Schlag gerührter Mensch, der kein Glied regen konnte, noch sich in dem Bette bewegen, geschweige, daß er davon hätte aufstehen und unthier gehen können. Nun er aber nicht allein aufstund, sondern auch sein Bette aufhub und dasselbe forttrug, so zeigt er ja dadurch an, daß eine höhere Kraft gegenwärtig sey, die ihm geholfen.

Die Erkant. des Heyls / welches ist in Vergeb. der Sünd. 1531

Es war auch unser Heyland vorher ohne Zweifel schon willens, daß er diesem elenden Menschen von seiner Kranckheit helfen wolte, iedennoch kamen hier seine Feinde dazwischen, und gaben ihm besondern Anlaß zu diesem göttlichen Werke. Denn siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: dieser lästert GOTT. Da aber JESUS ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum dencket ihr so arges in in eurem Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf, und wandle? So sehen wir, daß sie das in Zweifel gezogen, daß diesem Menschen seine Sünden vergeben wären; als wolten sie sagen: Das läßt sich leicht zu einem Menschen sprechen: Dir sind deine Sünden vergeben; aber wenn man die Sache im Grunde ansehen solte, so möchte sichs wol anders befinden. Ja sie rechneten es dem HERRN JESU als eine Gotteslästerung an, und sprachen: Dieser lästert GOTT. Unser Heyland aber widerlegte es gar deutlich und kräftig, und wolte ihnen, in den ietzt vorgelesenen Worten, so viel antworten: Ihr meynet, das könne man leicht sprechen: Dir sind deine Sünden vergeben, denn es wisse niemand, obs wahr sey, oder nicht, es möchte vielleicht im Herzen GOTTES gar anders stehen, als daß er diesem Menschen seine Sünden solte vergeben haben. Aber, wenn ich zu diesem Menschen, den ihr im Bette liegen sehet, daß er sich weder regen noch bewegen kan, dessen auch alles Volck, so gegenwärtig ist, Zeuge ist, insonderheit die, die ihn hieher gebracht; so ich zu diesem Menschen sagen würde, er solte aufstehen, er solte sein Bette aufnehmen und heim gehen: alsdenn würdet ihr ohne Zweifel warten, obs auch ein treffen würde, denn da müste es auch äußerlich in die Augen leuchten, obs ein wahres und göttliches Wort wäre. Wohlan denn! damit sie sehen möchten, daß wahrhaftig diesem Menschen die Sünden vergeben seyn, so sprach der HERR JESUS zu ihm: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim! Und darauf erfolgte auch alsobald die That. Denn er stund auf, heißt es, und ging heim.

Es bewies also der Heyland mit dieser seiner grossen Kraft, die er an dem Sichtbrüchigen erzeugete, da er ihn auf einmal und durch ein einiges Wort gesund machte, nicht allein, daß diesem Menschen seine Sünden vergeben wären, sondern daß er auch solche Macht habe, auf Erden Sünde zu vergeben. Das durste er nicht um des Sichtbrüchigen willen sagen; sondern um unsert willen: sonst möchten wir dencken: Ja das ist wol jenem wiederfahren; aber was gehets uns an? Darum führet nun unser Heyland seinen Beweis weiter hinaus: Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünde zu vergeben &c. Damit wolte er also beweisen, daß, was er an einem Menschen gethan, könne er an andern auch thun, und zu einem ieden sagen: Dir sind deine Sünden vergeben. Zu dem Ende sprach er: Stehe auf,

auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und da nun dieser Mensch also auffund und heim ging, so bewies er durch diese Kraft, die ihm der Herr JEſus mitgetheilt, daß er wahrhaftig die Vergebung der Sünden habe. Dieses aber gereichete zum grossen Lobe Gottes. Denn es heist: Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Wir lassen aber den Sichtbrüchigen, so viel seine Person betrifft, und nehmen ihn als einen Spiegel vor uns, an welchem wir zu erkennen haben, wie auch wir durch den Wandel zum Lobe Gottes beweisen sollen, daß wir die Vergebung der Sünden in unserer Buße und Bekehrung von JEſu Christo unserm Heylande empfangen haben. Hier aber wird gewiß nicht von einem äusserlichen Wandel geredet; sondern von demselben Wandel, darauf wir in der heutigen Epistolischen Lection gewiesen werden. Denn da heisst Eph. 4, 22-24. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irthum sich verderbet; erneuret euch aber im Geiste eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Wie dennach dieser krancke Mensch durch seinen leiblichen Wandel, dazu er sonst ungeschickt war, bewies, daß ihm wahrhaftig seine Sünden vergeben wären: Also sollen wir durch einen heiligen und gottseligen Wandel vor aller Welt beweisen und klar machen, daß auch uns wahrhaftig unsere Sünden vergeben sind.

Dies hat seinen Grund in der ganzen Apostolischen Lehre, da diese Ordnung uns angewiesen wird, daß der Mensch aus dem Gesetz zuvörderst seine Sünden erkennen, und sich zu einer wahren Reue und Leid über dieselbe bringen lassen müsse. Mit einem solchen bußfertigen, mit Reue und Leid erfüllten, zugleich aber mit Christi theurem Blut besprengten Herzen ergreift denn der Mensch das Verdienst unsers Herrn und Heylandes JEſu Christi, und zugleich die Gnade Gottes, die uns in ihm, unserm Heylande, geschencket wird. Wann aber der Mensch in JEſu Christo die Gnade Gottes also ergreift zur Vergebung der Sünden, und ihm die Gerechtigkeit JEſu Christi, als wäre sie seine eigene, zugerechnet wird; so werde auch dem Menschen zugleich der Geist der Gnaden geschencket, der nun in ihm wohne, lebe und wircke, gleich wie vorhin der Geist dieser Welt in ihm sein Werk gehabt, also, daß der Mensch nun mit Johanne spreche I Epist. 4, 19: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet; und die Gnade der Vergebung der Sünden, und der grosse Trost, den er daraus geschöpft, ihm nun auch Kraft und Freudigkeit gebe, den Entschluß in seiner Seelen zu haben, daß er dem Herrn, so zu reden, schweren und halten wolle, die Rechte seiner Gerechtigkeit nicht zu vergessen, und ihn von nun an mit Wissen und Willen nicht
ferner

Die Erkant. des Heyls/welches ist in Vergeb. der Sünd. 1533

ferner zu beleidigen. Da, da findet sich die rechte Ausbannung alles bösen Vor-
satzes. Dabey kan nun keine vorsätzliche Sünde bestehen, da fällt die Herrschaft
der Sünde weg; da spricht nun der Mensch mit Joseph: Wie solt ich ein solch
groß Ubel thun, und wider Gott sündigen? 1 B. Mos. 39, 9. So siehet
er die Sünde nun an als ein grosses Ubel, ja als den Abgrund der Höllen, die er
vorhin als ein Paradies angesehen, und seine Lust und Vergnügen darinnen gesu-
chet hatte. Ja, da erfähret er, daß, wie dieser gichtbrüchige Mensch durchs Wort
des Herrn Jesu nun die Kraft empfangen, daß er aufstehen, sein Bette aufheben
und heim gehen können, also, da er durch die Gnade Jesu Christi und durch den
Glauben an ihn gerechtfertiget worden, nun, an statt der vorhin in ihm herrschen-
den Kraft der Sünde, die Kraft Christi in seiner Seelen herrsche, also, daß er nun
nicht gezwungen, sondern willig und fertig ist Gutes zu thun und ohne Unterlaß
Gutes zu wirken durch den Glauben an Jesum Christum, welcher ihn ganz zu
einem andern Menschen machet von Herk, Muth, Sinn und allen Kräften, wie
uns das Lutherus gar schön in der Vorrede der Epistel an die Römer vor Augen
geleget. Ach! da ist gar ein ander Wesen um einen wahrhaftig neugebohrnen
Menschen, um einen wahrhaftig bekehrten Christen, als die Welt gedencet; die
auch zum heiligen Abendmahl gehet, und das Ansehen haben will, als ob sie ihre
Sünden bekenne und bereue, da doch die Macht der Sünden bey ihr immer grösser
wird, zum gewissen Zeichen, daß das keine wahre Bekehrung sey.

Ach! wo dem Menschen dieser Trost recht eingedruckt wird, wo er im Kampf
des Glaubens recht gesieget, und nun die Vergebung der Sünden in seinem Her-
zen als einen recht göttlichen Trost geschmecket hat, da ist mit ihm gar anders be-
schaffen: nun ist er geändert in seinem Herzen, Sinn und Gemüth, nun läset er die
Welt mit aller ihrer Herrlichkeit, mit ihrem Reichthum, mit ihrer Wohlust, mit
ihrer Ehre gern aus seinem Herzen fahren; er hat nun nichts vor sich als seinen
Heyland, zu dem begehret er zu kommen, der ihn so hoch geliebet, und ihn mit sei-
nem Blut gewaschen hat: nun tritt er in den edlen Glaubens-Kampf recht ein ge-
gen den Teufel, die Welt und die Sünde; nun hat er Kraft zu solchem Kampf
empfangen, daß es nicht bey guten Bewegungen und einem guten Vorsatz bleibet,
sondern daß er auch denselben in die Übung bringet.

Was würde es für ein Beweis von unserm Heylande gewesen seyn, wenn die-
ser gichtbrüchige Mensch sich zwar im Bette bewegt hätte, als wolte er nun aufste-
hen; aber er hätte nicht fort gewolt, oder nicht fort gekonnt? Würden da nicht
die Schriftgelehrten gesagt haben: Wie stehet es ietzt um die Vergebung der Sün-
den, da die Gesundheit nicht erfolget, die doch zum Beweis gegeben worden? Also
mag auch der Mensch gewiß seyn, daß wenn die Vergebung der Sünden anders
Wahrheit in seinem Herzen ist, daß da auch die Kraft Gottes in seiner Seele sich

beweisen müsse, ob gleich der Mensch dabey noch straucheln, noch von der Sünde angefochten, ja auch übereilet werden möchte. Denn das wiederfähret einem Menschen in seinem Christenthum, wenns auch rechtschaffen ist; und hat sich kein Heiliger Gottes jemals davon ausgenommen. Wie aber das das Wunderwerk des HErrn Jesu nicht würde zu nichte gemacht haben, wenn dieser gichtbrüchige Mensch sich etwa an diesen oder jenen Stein gestossen hätte; genug, daß er aufgestanden, genug, daß er seinen Weg fortgesetzt, und heim gegangen, und also das Wort des HErrn Jesu erfüllet worden. Wer hätte daran zweifeln wollen, ob ihm seine Sünden vergeben wären, wenn er auf dem Wege ein und andermal mit dem Bette, das er trug, einen Fehltritt gethan hätte? So ist es auch mit einem Menschen bewandt, der sich von Herzen zu dem HErrn Jesu bekehret und die Vergebung der Sünden empfangen hat; er verspüret wol seine Gebrechen; er weiß, daß die Sünde ihm immerdar anklebet und ihn träge macht; er kan sich auch nicht entbrechen, zu bekennen, daß er leicht von einem Affect übereilet werde. Aber, das ist gar sehr unterschieden von den vorsehlichen Sünden, und von dem Sünden-Dienst, in welchem er vorhin gelebet hatte. Er weiß, daß er nun Gnade empfangen hat, das Herz ist nun verändert; er liebet nicht mehr die Welt, sondern sie ist ihm gecreuziget. Jesum Christum hat er lieb, der ihn mit seinem Blut von Sünden gereiniget, demselbigen hängt er an. Und ob ihm auch von seiner eigenen Schwachheit ein Zweifel gemacht würde an der Vergebung der Sünden: so weiß er sich doch dagegen zu verantworten.

Denn, wie es hier gegangen, daß die Schriftgelehrten die Vergebung der Sünden in Zweifel gezogen, so gehets auch in den Anfechtungen. Wenn der Mensch wahrhaftig zu Christo bekehret ist, und die Vergebung der Sünden von ihm erlangt hat, so hat er keinen größern Feind, als die Sünde, die ihm anklebet, und insonderheit die Kleingläubigkeit, dadurch leicht zweifelhafte Gedanken in seinem Herzen entstehen, daß er einen Argwohn fasset an Gottes Liebe, als ob er nicht liebreich gegen ihn gesinnet wäre, und ihn, seiner Schwachheit und Gebrechlichkeit wegen, nicht wolle zum Erben seiner Seligkeit machen. Dagegen muß sich dann der Mensch mit Ernst rüsten, nachdem ihm von Gott Gnade wiederfahren ist. Er muß diesen argwöhnischen Gedanken Gottes Wort entgegen halten, und wenn ihm solcher Zweifel einkommt, muß er sagen: Das ist ie gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. Ich bin ein großer Sünder; aber siehe, ich kan es doch nicht leugnen, was Gott an meiner Seelen gethan hat. Warum solte ich sein Vater-Hertz in Zweifel ziehen? Von diesem Jesu zeugen alle Propheten, daß alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Wollen Geseß-Gelehrte ihn bloß

Die Erkant. des Heyls / welches ist in Vergeb. der Sünd 1535

bloß auf seine Wercke weisen, so weiß er wohl, daß er die Freudigkeit seines Glaubens nicht auf sein Verdienst bauen darf, sondern auf das heilige Verdienst, auf das grosse Werck der Erlösung unsers Herrn und Heylandes JESU Christi. Darum hat er Freudigkeit zu Gott, weil Christus ihn mit seinem Blut erkaufte, und das Löse-Geld der Gerechtigkeit Gottes dargeleget hat. Siehe, das erhält denn den Menschen, wenn er also auf Christum und auf seine Gnade alle seine Freudigkeit gründet, und nur suchet in Christo erfunden zu werden durch den Glauben, und um seiner willen der Gnade Gottes sich zu getrösten. Da wird sich dann finden, daß solche Anfechtung ihn nicht schwächen noch unterdrücken, sondern daß er vielmehr durch solchen Kampf gestärket und befestiget werde, und immer gewissere Tritte mit seinen Füßen thun lerne. Da nimmt er dann zu, und wird aus einem Jüngling ein Mann, ja er erlanget ie mehr und mehr göttliche Kraft, gegen den Teufel und die Welt zu kämpfen, obs gleich im Kampf schwer hergeheth; er wird dieses Kampfes mehr gewohnet, lernet sich vor allem Betrug der Sünden so viel sorgfältiger hüten: weiß in allen Zweifeln, die ihm möchten gemacht werden, sich besser zu stärken, und mit den rechten Waffen des Geistes sich seiner geistlichen Feinde zu erwehren. Also wird sein Wandel immer herrlicher, also wird er im Glauben, Liebe und Hoffnung immer stärker, so, daß denn auch Gott ie mehr und mehr durch ihn gepriesen wird, wie unser Heyland gesaget hat Joh. 15, 8. Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viele Früchte bringet. Also gereichets da zum Lobe Gottes, wie wir hier sehen, da es heißt: Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat. So gehets auch, daß, wenn die Menschen sehen, daß einer dergestalt umgekehret, aus einem Welt-Kinde zu einem wahren Kinde Gottes gemacht worden, nun in seinem Wesen und Leben, in seinem ganzen tenore vitæ und Lebens-Beschaffenheit sich ganz anders erweist, als er sich vorhin erwiesen hat; wenn das, sage ich, andere sehen, was der Herr Jesus für seine Menschen mache, wie er das Bild Gottes in ihnen erneure, wie er sie dergestalt ändere, daß sie nun an dem einen Abscheu haben, woran sie vorher Lust gehabt, nun dem Guten nachjagen, das sie vorher geflohen: da mercken die Menschen, daß die Bekehrung und neue Geburt keine menschliche Sache, noch eitele Einbildung sey, sondern daß der Finger Gottes in einer solchen Veränderung des ganzen Herzens sich mächtig erweise.

Und so muß denn auch unser Christenthum, wenns in der Busse recht angefangen worden, zum Lobe Gottes recht fortgeführt werden in einem beständigen göttlichen Wandel; und ob der Mensch durch die Sünde betrogen würde und sträuchelte, so muß er doch sich wieder aufraffen, nicht liegen bleiben, es nicht beschönigen, seinen Fall nicht gering achten; sondern vielmehr suchen, daß er die erste Liebe, die er in seiner Seelen erfahren, sein unter herzlichem Buß-Thränen erneu-

neu.

neure: so wird denn der Herr Jesus seine Gnade nicht zurück ziehen, sondern sich ferner über ihn erbarmen. Sein grösserster Schade aber wäre es, wenn er das nun wolte zur Sicherheit deuten, und wieder auf seine vorige Wege kommen, denn so würde das letztere, wie die Schrift saget, mit ihm ärger werden, denn das erste. Im Gegentheile, wenn er sein Elend erkennet, und sich herzlich und inniglich zu dem Herrn Jesu wendet, und in seinem Blut sich wieder wäschet und reiniget, so wird der Trost so viel kräftiger in seiner Seelen versiegelt werden, und werden ihm so dann auch die Leiden, die er seiner Sünden wegen etwa in diesem Leben zu übernehmen hat, so viel süßer seyn, dieweil er doch weiß, daß er bey solcher Züchtigung, die über ihn ergethet, an Gott einen lieben Vater, und an seinem Heylande Jesu Christo einen lieben Bruder habe, der auf solche Weise ihn züchtige, damit er nicht verlohren werde, sondern seine Heiligung erlange. Weßwegen er sich dann gern unters Creuz beugen wird, dasselbige zu tragen, weil er weiß, daß er es seinem Heylande nachtrage, und auf diesem Wege ihm in der Herrlichkeit nachfolge, und daß solches sein Sieges-Zeichen seyn werde, damit er vor dem erwürgten Lamme ewig triumphiren, und ihm vor dem Throne seiner Herrlichkeit Preis und Ehre geben werde.

Nun, ihr Lieben, da ihr dieses also angehöret, so bedencket doch, daß dieser letztere Theil nicht weniger, als die beyden erstern, auf euch gehen. Erweget doch selbst, daß nun auch der Beweis bey einem ieden unter euch erfolgen müsse. Ist euer Glaube rechter Art? Ist eure Bekehrung so beschaffen, wie sie Gott in seinem Wort geordnet hat? Seyd ihr zu näherer Erkenntniß eurer Sünden kommen? Habt ihr Reu und Leid über dieselbigen getragen? Ist euer Glaube rechtschaffen? Tröstet ihr euch in der Wahrheit der Vergebung? so muß es nun auch bey einem ieden unter euch die Kraft Jesu Christi beweisen. Vielleicht habt ihr bisher diese und jene Sünde an euch getragen; aber nun muß solches Schand-Joch abgeschüttelt werden, nun muß ein ieder das süße, sanfte und leichte Joch unsers Herrn Jesu Christi mit Lust und Freude auf seine Schultern nehmen und es ihm nachtragen, auf daß er die Gnade unsers Herrn Jesu Christi nicht zur Sünde mißbrauchen, sondern vielmehr recht anwenden, und nun Gott um so viel mehr ehren möge, nachdem derselbige im vorigen Leben durch seine faule Früchte verunehret worden.

Nun, was ich gesaget habe, das wolle Gott selbst in euer aller Herzen versiegeln. Er wolle es nicht lassen aus eurem Gedächtniß kommen: und ob es, eurer Schwachheit wegen, daraus kommen möchte, so wolle er durch seinen Heiligen Geist euch alles wieder erinnern, und es in euren Seelen ie und ie recht lebendig werden lassen, auf daß ihr also seydt und erfunden werdet, dem Geiste nach, wie der Sichtbrüchige dem Leibe nach, da er ein gesunder Mensch ward, der da stehen, gehen und wandeln konte, wie andere Menschen; daß auch ihr recht gesund seyn und bleiben möget; gesund im Glauben, gesund in der Liebe Jesu Christi; und

Die Erkant. des Heyls/welches ist in Vergeb der Sünd 1537

und also mit einem neuen und gottseligen Wandel ihn preisen möget bis ans Ende, damit wir uns mit einander vor dem Throne unsers HErrn Jesu Christi dem maleins über die Frucht auch dieses verkündigten Worts freuen mögen.

Gewiger und lebendiger GOTT, wir danken dir von Herzen, daß du die Welt also geliebet hast, daß du deinen eingebornen Sohn gegeben, damit wir durch denselben mit dir versöhnet werden, und ewig mit dir leben möchten. Und da uns diß nicht würde geholfen haben, wenn es uns nicht kund gethan, und wir solcher grossen Gnade theilhaftig gemacht würden: so hast du uns auch dein Evangelium verkündigen, und auch ietzt dasselbige wiederholen lassen, auf daß unsere Herzen möchten zu dir gezogen werden, und, wie du uns das zeitliche Leben verliehen, du uns auch des ewigen Lebens theilhaftig machen möchtest. Für alle solche Gnade, wie auch für deine verborgene Wohlthaten, loben und preisen wir deinen heiligen Namen. Nun aber bitten wir dich demüthiglich, du wollest doch solche grosse Gnade, die du uns erzeiget hast, an uns dergestalt segnen, daß sie uns zu unserm Heyl und ewigen Seligkeit angedeyen möge. Segne insonderheit das Wort, das aniego verkündiget ist, und laß dasselbe in unsern Seelen tiefe Wurzeln schlagen, auf daß wir zu deinem Lobe reiche Früchte bringen, und unsere Früchte, die du in uns wirktest, mit in die Ewigkeit nehmen mögen.

Wir befehlen dir, o HErr, die ganze Christenheit, ja alle Menschen auf dem Erdboden. Wir bitten dich, o HERR, du wollest dich deiner Kirche gnädiglich erbarmen, dieselbe schützen und erhalten, und deine Gnade in Christo Jesu reichlich und überschwenglich, auch in unsern Tagen, an derselben erzeigen. Wir befehlen dir den Römischen Kayser und alle christliche Obrigkeiten in deine treue Hände, und bitten dich demüthiglich, du wollest, um deiner unendlichen Gnade und Barmherzigkeit willen, an ihnen allen erzeigen, was für ein frommer und liebevoller GOTT du seyst. Ach! HERR, unser GOTT, segne insonderheit diese ganze Herrschaft, auch alle Dero Unterthanen, und laß deine Liebe und Gnade ihren Seelen recht offenbar werden, daß sie dein heiliges Wort für ihren grösssten Schatz achten, und dadurch zum ewigen Leben erhalten werden mögen. Du wollest dir anbefohlen seyn lassen alle diejenigen, welche bishero noch in ihren Sünden gelebet, und, gleich dem Sichtbrüchigen, zum gottseligen und heiligen Wandel untüchtig gewesen. O HErr! unser GOTT! du wollest

(II. Theil.)

lest ihnen wahre Buße verleihen, und, da dieser Text in der ganzen Christenheit an dem heutigen Tage geprediget worden, so wollest du, o HERR, dieses Wort, das dein lieber Sohn zu dem Sichtbrüchigen gesagt, in vieler tausend Herzen kräftig und gesegnet seyn lassen, daß sie den Trost der Vergebung der Sünden in einem recht bußfertigen und gläubigen Herzen annehmen, und durch den Heiligen Geist zu ihrem ewigen Heyl bewahren mögen. Gib insonderheit, daß diejenigen, die jetzt zugegen gewesen, und bisher die Kraft der Wiedergeburt noch nicht geschmecket haben, durch den Vortrag deines Wortes mögen kräftiglich gerühret werden; und so du sie gerühret hast, so bewahre sie, daß sie solche Rührung nicht wieder verlieren, noch dieselbe in den Wind schlagen, sondern sie vielmehr zur Kraft bey sich kommen lassen. Erbarme dich aller derer, o HERR, die jetzt, da sie dieses gehört haben, ihre Herzen zu dir haben neigen lassen, und darum bekümmert sind, wie auch ihnen an ihren Seelen recht geholfen werden möge. Du wollest, o HERR, die Gnade, so du ihnen durchs Wort mitgetheilet, in ihnen bekräftigen und vermehren, bis sie in dem Stande seyn, darinnen sie fähig sind, in ihren Seelen zu schmecken die Vergebung ihrer Sünden, und sich der Gnade und Kindshaft Gottes zu erfreuen. Du wollest aber auch alle diejenigen, welche bereits solcher Gnade theilhaftig worden sind, welche wissen und erkennen, daß sie wahrhaftig Kinder Gottes und Erben der Seligkeit worden sind, nicht sicher werden lassen. Erinnerung sie, daß die Vergebung der Sünden, ihr einiger Schatz sey, dadurch sie die Seligkeit erlangen, da sie IESU CHRISTUS mit seinem Blut von ihren Sünden gewaschen hat, auf daß sie sich niemals auf ihre eigene Gerechtigkeit verlassen. Setze sie vielmehr auf den Schooß IESU CHRISTI, auf daß sie Seiner Gnade allein sich trösten mögen. Gib ihnen die Gnade, vor deinem heiligen Angesichte, abzuwaschen und gebadet in dem Blute IESU CHRISTI, in der göttlichen Kraft deines Heiligen Geistes hinsüro in deinen Wegen zu wandeln. Nun, HERR, du wollest dieses aus Gnaden erhören, und dein Reich an diesem Ort kräftig ausbreiten, das Reich des Satans aber zerstören. Das gib, o HERR, um deiner Liebe willen, in IESU CHRISTO, unserm Heylande. Amen,
AMEN!